

## Tsang Kin-Wah

*The Infinite Nothing*

Organisation: M+, West Kowloon Cultural District;  
 Hong Kong Arts Development Council  
 Ort: Arsenale, Castello, 2126 (Campo della Tana)

**T**sang Kin-Wah (geb. 1976) hat den Pavillon Hong Kongs in einen Erkenntnisparcours verwandelt. In seiner vierteiligen Video-Installation schickt er den Besucher auf die Suche nach religiösen Werten und dem Sinn und Zweck des Lebens. Die Lektüre der Schriften Friedrich Nietzsches hatte den einstmals gläubigen Christen vor einiger Zeit in eine religiöse Sinnkrise gestürzt. Jetzt fragt er wie der deutsche Philosoph: „Irren wir nicht wie durch ein unendliches Nichts?“

Der Besucher des aufwändig umgestalteten Pavillons muss zunächst einen rauschenden Fluss durchwaten (keine Sorge, es ist nur eine Projektion, die Füße bleiben trocken), bevor er einen Raum betritt, an dessen Stirnwand sich eine halbrundförmig abgeschlossene Nische befindet. In einem religiösen Kontext wäre dort eine Heiligenfigur, ein Altar oder Ähnliches untergebracht – aber diese Nische ist leer und dient als Projektionsfläche für Tsang Kin-Wah's Video „The Infinite Nothing I“. Ausgehend von Béla Tarrs philosophischem Filmdrama „Das Turiner Pferd“ (2011) hat der Künstler eine Video-Projektion entwickelt. Worte erscheinen auf, rücken von rechts und links ins Zentrum und verschwinden wieder. Zusammen bilden sie ein Poem über Widersprüche, Grenzen, Schwäche und Macht.

Im anschließenden Raum blicken wir auf zwei geschlossene Fenster, an die von draußen heftiger Regen prasselt. Sie sollen einen Zustand von Invasion und bevorstehender Veränderung versinnbildlichen: Neue Ideen dringen von außen ein und zerbrechen vorhandene Ideale. Im letzten Raum konfrontiert Tsang Kin-Wah den Besucher mit einem verbalen Gedankenfeuerwerk. Auch hier arbeitet er wieder mit Textprojektionen. Diese dokumentieren seinen Versuch, ein eigenes System von Glaubensinhalten zu entwickeln und diese in einer Art Mind Map zu verknüpfen.

Die Wortbalken erscheinen an den beiden Seitenwänden des großen Raums und bewegen sich zu einem niedrigen Durchgang in der Mitte der Stirnwand. Es beginnt ganz sachte: Ein leuchtendes „The River“ schwirrt von der links heran. Sogleich wird von rechts gekontert: „Not The River“. Dann fliegen von beiden Seiten immer neue Satzketzen und Begriffe herbei: „Will Your Own Will“, „All is Vanity“, „The Greatest Burden?“ ... Der Rhythmus wird immer schneller, die leuchtenden Buchstabenbalken überlagern sich, am Ende ist nur noch Licht: Weißes Rauschen. Nach dieser Erfahrung muss der Besucher



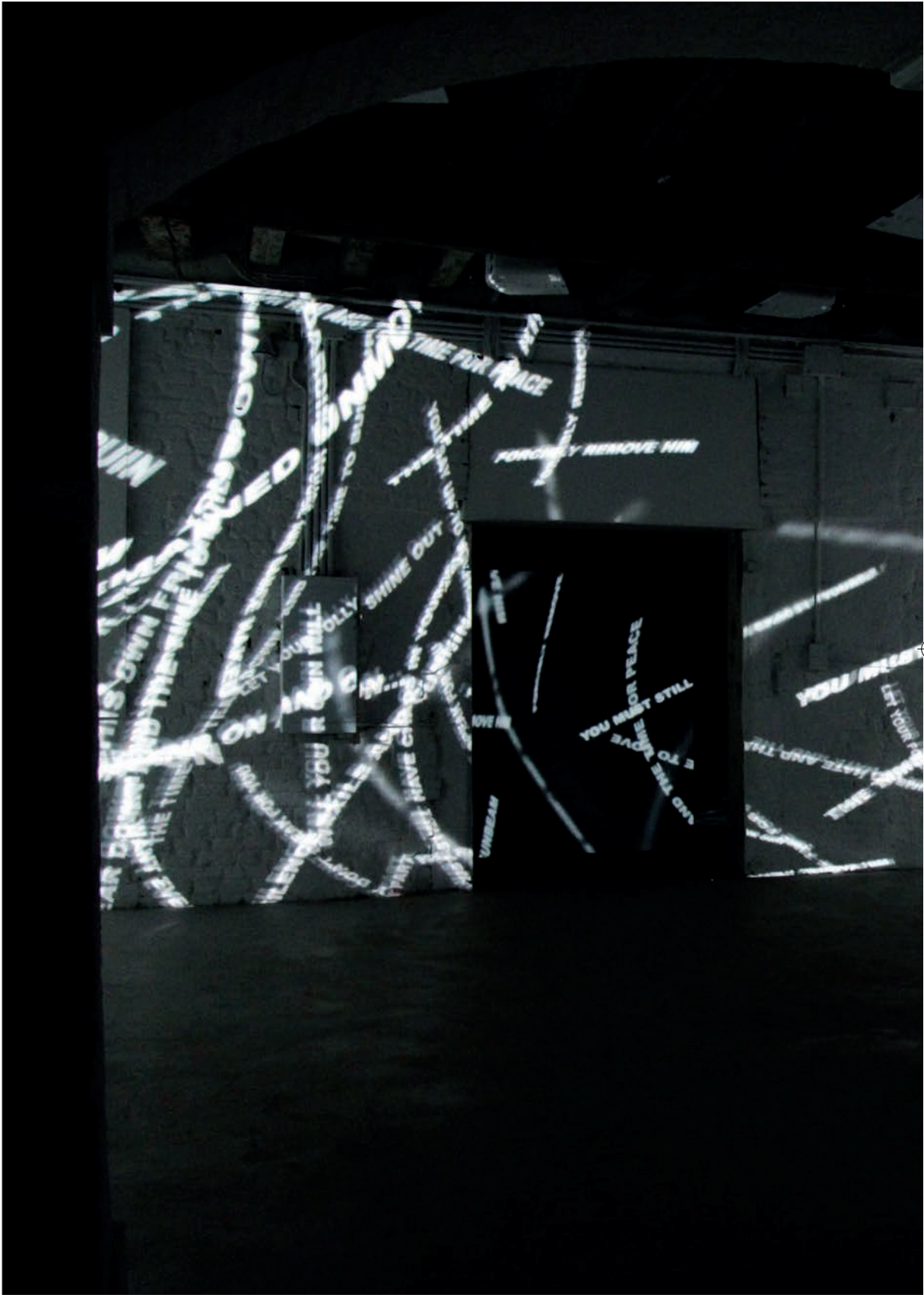
Pavillon Honkong 2015

erneut durch den Fluss, der ja – frei nach Heraklit – niemals derselbe ist. *SB*

[www.venicebiennale.hk](http://www.venicebiennale.hk)

TSANG KIN-WAH (geb. 1976 in Shantou, China, lebt in Hongkong)  
*The Infinite Nothing*, 2015, Video- und Soundinstallation







TSANG KIN-WAH (geb. 1976 in Shantou, China, lebt in Hongkong) The Infinite Nothing, 2015, Video- und Soundinstallation

